

sitte und Familienverfassung auch einen individuell adligen Standesfleiß — mit Ruß und Schwielen — handgreiflich nachweisen könnte! Kein Bauer und Arbeiter würde dann mehr zweifeln, daß der Adel ein Recht habe, als Stand fortzubestehen, ebensowenig der Klerus. Seit dem Ausgang des Mittelalters hatte sich in weiten Ländern und mächtigen Volkskreisen der Glaube oder Aberglaube erblich festgesetzt, daß das Kloster die Freistatt der Faulheit sei. Dieser Gedanke hat mehr Klöster säkularisiert als die grundsätzliche Opposition gegen die Herrschergewalt der Hierarchie und ihre Landmiliz, die Mönche.

Auch die protestantischen Pfarrer hatten später unter dieser Anschauung viel zu leiden, und manche Gemeinde blieb aus der Kirche, weil sie den Pfarrer wohl wachsen und gedeihen, aber nicht im Schweiße seines Angesichts arbeiten sah. Die riesige Ziffer der Priester und Klöster in den geistlichen Herrschaften nahm man im vorigen Jahrhundert nicht etwa als einen statistischen Beweis der kirchlichen Nützlichkeit, sondern schlechtweg der in jenen Ländern bis zum letzten Tagelöhner hinab erbgesessenen Trägheit. Bei der Erneuerung der Klöster in Deutschland hat man darum mit Recht besonderen Nachdruck auf die äußere, greifbare Arbeit gelegt, als Krankenpflege, Seelsorge, Jugendunterricht. Die Achtung selbst des protestantischen Volkes vor diesen Genossenschaften wuchs mit dem neuen Erweis des Fleißes, und die Gegner der Klöster verdrießt es dermalen nicht mehr, daß die Mönche zu wenig, sondern, daß sie zu viel tun.

Man muß gar vorsichtig sein mit dem Urtheil über ganze Stände, besonders aber hüte man sich, einem Stande obenhin den Fleiß abzusprechen. Faule und fleißige Leute gibt es in jedem Beruf; wenn aber ein ganzer Beruf faul wird, dann verfault er auch alsogleich, d. h. er löst sich in seine Elemente auf. Andere Berufe führen dann diese Elemente in ihren lebenskräftigeren Organismus hinüber. Nur unter dem künstlichen Schutze einer äußeren Gewalt vermag eine Berufsgenossenschaft ohne wetteifernden, heißen Fleiß dennoch ihr Dasein zu fristen. Kein Monopol aber ist dem Volke verhaßter als ein Monopol der Faulheit. Es hat solche Monopole gegeben, — auch die Geschichte der Zünfte weiß davon zu reden — aber sie ruinierten zuletzt allemal ihre eignen Besitzer und schlugen den Herrn, der sie gab und schirmte.

Die Summe des Vorgeachten möchte ich in folgende Sätze fassen:

Es heißt einen nicht geringen Grad von Bildung und Scharf-